

Der Gesellschafter.

Freitag den 1. September 1854.

Württembergische Chronik.

Tübingen, den 27. August. Obgleich auf dem letzten Fruchtmarkt der Preis des Dinkels, der schwachen Zufuhr wegen, wieder etwas stieg, so konnte doch bei der gestrigen Regulirung der Brodtaxe der Preis des Spündigen Laibs Brod von 34 auf 28 fr. herabgesetzt werden, welches freudige Ereigniß das Publikum mit so großer Verriedigung aufnahm, daß beide Ausscheller bei Bekanntmachung desselben mit Blumen beschenkt wurden. Wir haben nun innerhalb 14 Tagen einen Brodabschlag von 14 fr. erlebt und die Hungerzeit wäre jetzt Gottlob überstanden!

Nach Kriegeministerialbefehl unterbleibt für dieses Jahr die Enderung der Beurlaubten zum Zwecke der größeren Herbstübung.

Wieder ist ein Beamter aus politischen Gründen auf dem Wege des §. 47 der Verfassung entlassen: Oberamtsarzt Dr. Wunderlich in Böblingen.

Oberndorf, 25. August. Seit 4 bis 5 Wochen ist in einem Theil des Bezirks die Ruhr, zum Theil sehr heftig, ausgebrochen, namentlich sind ihr in der Gemeinde Lauterbach, schon über 40 Opfer erlegen. Noch heftiger herrscht diese Krankheit in der badischen Nachbarschaft, namentlich in Hornberg und Schiltach. — Die am den 2. Oktober zu Aburtheilung der sehr verächtlichen Sulgen-Ridbaldener Diebhande anberaumte außerordentliche Afsissenfung wird ein sehr reges Leben nach Oberndorf bringen, da zum Zeugniß gegen die 40 Angeklagten nicht weniger als 235 Zeugen vorgeladen sind. Die Verhandlungen werden mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Ulm, 28. August. Gestern wurde der selbige Zimmermann Ruf in der Weischen Papiermühle von einem Kammrath erfaßt und auf eine schaudererregende Weise zerquersägt und verstümmelt. — Am Donnerstag versank ein Schiffer mit seinem Rachen voll Sand beim Ausfluß der Iller in der Donau. — Den bayrischen Fruchtproduzenten wurde in freundschaftlicher Weise verboten, die Fruchtstämme der Stadt und Bundesfestung Ulm zu besuchen, vermuthlich um den Verkehr auf der neuerrichteten bayrischen Schranne in Neu-Ulm zu heben!

Kalen, 25. August. Seit etlichen Tagen bildet der Flußversuch von 2 eingebrachten italienischen Ausreisern, bei welchem der Eine die Freiheit erlangte, aber wieder beigebracht wurde, und in Folge dessen wegen vermutheter Beihilfe zum Ausbruch aus dem Arrest ein sonst

admiraler hiesiger Bürger verhaftet wurde, das Tagesgespräch. — Als Seltenheit verdient noch der Erwähnung, daß in letzter Woche ein auf dem Kalbuch geschossener Hirsch von 10 Enden hieber zum Verkauf gebracht wurde; der Jagdpächter, ein Bauer, mußte aber mit demselben unverrichteter Sache wieder abziehen, weil er neben Anbeding der Decke und des Geweihes noch 15 fr. pr. Pfund verlangte.

Auf eine lobenswerthe Weise fangen die inländischen Arbeiter an manchen Orten an, bei ihren inländischen Arbeiten die so billigen, nur wenige Groschen kostenden Strohhüte zum Schutze gegen die Sonne zu tragen. Es ist zu wünschen, daß diese Sitte allgemein wird, und insbesondere sollten die im Freien arbeitenden Schmittinnen sich diese so billige und gesunde Kopftracht anschaffen, welche ihnen gegen die brennende Sonne Schutz gewährt und zum lieblichen Schmuck dient.

Tages-Neuigkeiten.

München, 22. August. Hier erzählt man sich folgendes pikante Stückchen, dessen Wahrheit wir übrigens nicht verbürgen können. Fürst Ludwig Wallenstein, welcher als Minister des Innern bei der im Jahre 1836—37 herrschenden Cholera-Epidemie zuerst die ärztlichen Versuchsanstalten in München ins Leben rief, begiebt sich vor einigen Tagen in die ärztliche Besuchs-Anstalt eines der ärmsten Distrikte und sagt dem anwesenden Arzte: da gewiß viele arme Kranke in diesem Distrikte seyen, die nicht im Stande wären, sich die nöthige Suppe zu schaffen, so möge der Arzt solche Arme nur an ihn weisen mit einem nur wenige Worte enthaltenden Zettel, daß der Vorzeiger solcher Unterstützung bedürftig sey, denn er (Wallenstein) habe eine Suppenanstalt errichtet. — Der Arzt nimmt mit Dank es an, und erzählt dieß Anerbieten mit großer Freude dem kurz darauf erscheinenden Polizeiarzte Dr. F. . . . Dieser aber verbietet, daß Arme an Wallenstein gewiesen werden, mit den Worten: das darf nicht geschehen, das könnte nicht gerne gesehen werden: Wallenstein treibt Politik.

München, 24. August. (Abnahme der Cholera.) Heute sieht man hier zum erstenmal nach längerer Zeit wieder frohe Gesichter. Die Dohlen, welche wirklich mit dem Eintreffen der Cholera von hier abgezogen waren, sind gestern wieder gekommen, und in den Gärten singen lustig wieder die Vögel, welche fast gänzlich verstummt

her zerfährigt.
tröstete Klava
dessen Flech
heit verloren
ze des Eben
rief ihre Kin
einander frei
er aufzusetzen
Stimme aus
Herr Klähre,
ihendes Ant
ir der Haube
nmacher ward
e aus emer,
genen Parier
worten hörte:
erwaltet!
üblichen Zucht
die des Haus
vorbei mußte,
eint stand und
r Klähre sah
ich, vielmehr
st aus, auch
aurigkeit rem
er mild und
Guten Abend,
Das ist löb
zu besuchen
st folgt.)
Woche.
Tabu. Galw.
gen.
1 fr. 11 fr.
2 " 8 "
3 " 8 "
4 " 7 "
5 " 11 "
6 " 12 "
7 " — "
8 " 15 "
9 " 13 "
10 " 5 1/2 1/2
Galw.
19. August 1854
ver Scheffel.
fr. fl. fr. fl. fr.
24 8 31 8 12
30 6 25 5 9
16 53 14
9 39 9
21 8 49 8
12

waren. — Die Zahl der Erkrankungen hat zwar nicht abgenommen, wohl aber die der Sterbefälle; man behauptet, es sey in der letzten Nacht Niemand gestorben, und soviel kann ich als gewiß berichten, daß ich heute zum erstenmale wieder meinen Weg zum Mittagessen und zurück gemacht habe, ohne einem Leichenwagen oder einem Sargtransport zu begegnen, was sonst auf dem Hin- und Herweg nicht ausblieb. — Hoffen wir, daß der Volks- glaube im Kluge der Vögel richtig gelesen habe!

In München starben am 24. August an der Brechruhr 75, in Augsburg am 25. August 42 Personen, wovon der in der musikalischen Welt bekannte Kapellmeister Drobisch; in Nürnberg erkrankten am 26. August 9 Personen; gestorben sind 5, genesen 6. Die gesammte Zahl der Todesfälle in München beträgt bereits gegen 1000. In den Landgerichten Tölz, Woblfartsbauhen, Weilheim und Berdensels grassirt der Milzbrand unter dem Hornvieh und den Pferden.

Amberg, 24. August. In der heutigen Morgenstunde wurden hier 3 Mörder hingerichtet.

Fulda, 25. August. Die wegen Ermordung ihrer Dienstherrin zum Tode verurtheilte Dienstmagd Maria Theresia Gerl aus Kleinlöder ist gestern Abend aus dem Gefängniß dahier entsprungen.

Ein aus der menschlichen Gesellschaft auf Jahre Ausgestoßener, ein Zuchthaussträfling, hat einer ganzen Eisenbahngesellschaft in Ratibor das Leben gerettet. Die Eisenbahnbrücke, unterspült von der Oder, war eben eingestürzt, und die Schienen hingen in das Wasser, schon war der herannahende Zug signalisirt und noch immer war der Bahnbeamte nicht am Platz, um das Nothzeichen zu geben. Jetzt braust der Zug ahnungslos aus der Ferne heran, — da überspringt ein Sträfling, der in der Nähe arbeitet, rasch den Graben, erklettert den Eisenbahndamm, und gibt mit der Mütze und den Armen Warnungszeichen. Der Lokomotivführer gibt das Zeichen sich zu entfernen, der brave Zuchthausler aber weicht und wankt nicht vor dem gefährlichen Platz. Da hält endlich der Zug 20 Schritte vor der zerrissenen Brücke, und Alle sehen jetzt erst, daß sie gerettet sind. Ein Gnadengesuch für den Retter ist an den König abgegangen und ein Geldgeschenk wird ihn bürgerlich auf die Füße stellen.

Niemand macht bessere Geldgeschäfte als die Aktionäre der Homburger Spirenbank. Jede Aktie von 500 Gulden hat in den letzten sieben Jahren jährlich im Durchschnitt 40 Prozent getragen. Innerhalb 7 Jahren hat sich das Kapital der ersten Unterzeichner um mehr als $2\frac{1}{2}$ mal allein durch die Dividende vergrößert. So einträglich ist das Kupfen der Goldvögel. Wenn diese Zahlen nicht befehlen und befehlen, dem ist nimmermehr zu helfen.

Es ist schad, daß der Gesellschafter die Aufrufe und Ansprachen, welche die Thronbesteigung des Königs Johann von Sachsen begleiteten, nicht mittheilen kann. Sie sind lesenswerth auch für Nicht-Sachsen; es weht in ihnen ein eigener, selbständiger, von schönen Worten und Versprechungen ferner, wohlthuerender Geist, der Hoffnungen erregt. Einem König muß Kenntniß doppelte Macht geben und König Johann kennt als vieljähriges Land-

tagsmitglied, deren wichtigsten Ausschüssen er vorsah, die Gesetzgebung, die Finanzen, die Zustände und Bedürfnisse seines Landes wie Wenige. Von dem selbstständigen Charakter des Königs wird eine im Lande mehr gefürchtete als geachtete Partei kaum, wie sie sich geschmeichelt hat, Zugeständnisse erlangen. Im Lande weiß man, daß der König das Paradespiel des Militärs nicht liebt, aber den militärischen Geist weiterbildet, daß die höhere Polizei strenger werden wird, aber gegen die Beamten selber. Fremder noch als die Offiziere sind dem König die Oberhofämter; dem Weidmannsheil zieht der König den Umgang mit den Klassikern und das Leben in der Familie vor. In der äußern Politik wird Sachsen noch mehr als seither Oestreich nahe geführt werden.

Berlin, 25. August. Die Konstruirung doppel-läufiger Kanonen ist nun vollkommen gelungen, und die Proboersuche haben ein sehr günstiges Resultat ergeben.

In Berlin, nicht weit von der Akademie, steht ein Kastanienbaum, als ob der Frühling wiederkehren wollte, im schönsten Blüthenschmuck.

Im Seebad Putbus weist zur Zeit die reichste Erbin im ganzen preussischen Staate: ein Fräulein v. W. aus Oberschlesien. Sie hat ein jährliches Einkommen von 400,000 Thlr., ist 25 Jahre alt, will ledig bleiben und ihr ganzes Vermögen der Kirche und den Armen vermachend.

Mannheim, 26. August. Vorgestern fuhr der Knecht des Bürgermeisters von Sandhausen einen Wagen Steine zum Baldhof. Hart am Rheine ließ er, ohne die Stränge auszuhängen oder zu spannen, den Wagen und die Pferde stehen und begab sich zum Frühstück. Die Pferde mochten Durst bekommen haben und liefen an den Rhein hinab; der Wagen voll e nach und Alles verschwand in den Fluthen des Rheins, der dort etwa 30 Fuß Tiefe hat.

In Schauerheim in der Rheinpfalz hat dieser Tage ein 14jähriges Dienstmädchen aus Rast, weil es wegen Rascherei bestraft worden war, zwei Scheunen, welche voll Getreide und Heu waren, angezündet. Nur die eine wurde gerettet.

In Ebur wurde eine Anzahl Rippen mit Waffen gefüllt bei einem Waffenschmied gefunden und auch in Puschlav wurde wieder ein Waffenvorrath entdeckt.

Am 22. wurde ein über die lange Brücke bei Rapperschwyl fahrender Kutscher mit seinem Einspanner durch einen fruchtigen Sturm in den Züricher See geworfen. Mann und Pferd blieben unverseht, der Wagen aber war zerbrochen.

In der Stadt Zürich hat es letzten Dienstag einen kleinen Krawall auf dem Eräpjetmarkt gegeben. Der Preis war 1 Fr. per Simri, als wie schon oft weibliche Diensthöten durch ihr ungeschicktes Benehmen den Preis steigerten. Da wurden die ärmeren Käufer unwillig, jagten sie weg und traktirten jeden Käufer, der mehr als 1 Fr. zahlen wollte, mit Schlägen. Gegen die Verkäufer wurde kein weiterer Zwang verübt. Endlich schritt die Polizei ein und machte dem Krawall ein Ende.

Am 3. August hat ein fühner junger Engländer den

er vorfaß, die
e and Bedürf-
selbständigen
mehr gefürch-
geschmeichelt
weiß man, daß
nicht liebt, aber
die höhere Po-
Beamtens sel-
dem König
liebt der König
Leben in der
Sachsen noch
werden.

nirung doppelt-
ungen, und die
ultat ergeben.
emie, steht ein
verfehren wolle,

ie reichste Er-
räulern v. B.
es Einkommen
wird ledig blei-
und den Ar-

tern fuhr der
en einen Wa-
e ließ er, ohne
n, den Wagen
Frühstück. Die
und liefen an
und Alles ver-
vort etwa 30

hat dieser Tage
weil es wegen
eunen, welche
l. Nur die eine

en mit Waffen
und auch in
entdeckt.

Drücke bei Nap-
inspänner durch
See geworfen.
r Wagen aber

Dienstag einen
gegeben. Der
on oft weibliche
men den Preis
äufer unwillig,
r, der mehr als
gen die Verkäu-
Endlich schritt
ein Ende.

r Engländer des

Montblanc bestiegen. In der Nacht beobachtete er ein eigenthümliches Phänomen, die Berggipfel standen ganz im Feuer. Als die Führer ihre Finger in die Luft streckten, glühten ihre Fingerspitzen wie Phosphor.

In Rom, schreibt der Bund, ist der Besuch der Theater, der Lesekabinete und der Schulen wegen der Cholera verboten worden; es dürfen keine Volksversammlungen und keine Prozessionen gehalten, keine als schädlich geltenden Früchte eingeführt werden. Alle Vermöglichen haben die Stadt verlassen, die nur noch von den untersten Volkstufen, von Priestern, Beamten und Soldaten bewohnt ist.

Brüssel, 27. August. Das ganze belgische Ministerium hat seine Entlassung eingereicht.

Kopenhagen, 22. August. Unterm 16. d. M. ist dem T. P. Schaffner eine Konzession zur Anlegung eines elektrischen Telegraphen von Nordamerika über Grönland, Island und die Färder nach Norwegen und Kopenhagen erteilt worden.

Die schwedische Zeitung Aftonbladet sagt: General Baraguay d'Hilliers habe dem König von Schweden 14 Millionen Franken Subsidien für den ersten Monat, sieben für jeden folgenden Monat angeboten, wenn sich Schweden den Westmächten anschließe.

Als die Engländer und Franzosen die russischen Festungsmauern auf Bomarsund näher ansahen, fanden sie sie hohl, wie manches russische Ding. Außen war prächtiger Granit und innen Schutt und Geröll als Futter. Darum gab's allemal eine ungeheure Staubwolke, wenn eine Kanonenkugel anprallte. Es heißt übrigens, die Franzosen wollten die Festung ganz sprengen und dann die Insel, auf der die Cholera haust, verlassen. — Die 2000 russischen Gefangenen werden nach England und Frankreich gebracht.

Konstantinopel, 17. August. Die Expedition gegen die Krimm sollte am 20. abgehen. 70,000 Mann, darunter 20,000 Türken auf 2000 Schiffen und Barken, waren dazu auserlesen. Während die Truppen der Westmächte den Angriff auf die Krimm bewerkstelligen, rückt Omer Pascha mit seiner ganzen Macht gegen Vessarabien vor, nimmt Galacz und Keri und besetzt Odessa.

In Barna, wo Engländer und Franzosen zur Einschiffung ins schwarze Meer sich sammeln, ist unheimlich. Die Cholera wüthet unter den Truppen und hat viele Tausende kampfunfähig gemacht. Kaum ließ die Seuche nach, so brach eine große Feuersbrunst aus und verzehrte die Weinvorräthe des Heeres, das Heu für die Pferde und viele Lagergeräthe. Um so mehr eilt man endlich mit der Einschiffung nach der Krimm. Jeden Tag werden 3000 Mann und 500 Pferde eingeschifft, im Ganzen 50,000 Mann. Munition und Mundvorrath auf drei Monate; die türkische Flotte in Baltisch bildet die Reserve. — Times und Andere jammern zu spät, man hatte die 7—10,000 Mann, die der Cholera unterlegen sind, lieber gegen Sebastopol verwenden sollen. Das wäre do v e h r l i c h e r Soldatentod gewesen — Prinz Napoleon trägt das Schwerk seines großen Onkels auch umsonst; er liegt an der Cholera und ist nach Konstan-

tinopel gebracht worden. — Der russische Sieg in Asien und die Einnahme von Bajazet bestätigen sich.

Paris, 25. August. Es heißt, daß nach vollendeter Besetzung der Donaufürstenthümer durch die Destreicher, 40—50,000 Mann von Omer Paschas Armee nach Asien gehen werden, um dort mit den Tscherkessen im Verein einen großen Schlag gegen die russische Kaukasus-Armee zu führen. — Constitutionnel gibt an, daß ein Geschäftshaus in Metz eine Bestellung auf 45,000 Schafpelze erhalten, die den nach dem Norden bestimmten Truppen als Ueberwurf dienen sollen und mit einem kleinen Riemen wie bei den Civilpaletois über der Brust zugeknöpft werden.

Am 15. August haben die Pariser den Napoleontag gefeiert und 8 Tage darauf die Eisenacher den Geburtsstag des Grafen von Paris. Im berühmten Marienthal brannte die Stadt auf ihre Kosten ein prächtiges Feuerwerk ab. Beim Vogelschießen war der junge Graf einer der eifrigsten und besten Schützen.

Paris, 24. August. Die Gattin des Eigentümers des Hotel des Princes, eine Schwester der bekannten Fürstin Ghisa, ist wegen Bigamie (Vielmännerei) vor die Assisen verwiesen. Sie soll gleichzeitig mit einem Engländer verheiratet gewesen seyn.

Seit dem Februar sind nach den medizinischen Journalen 44,000 Personen in Frankreich an der Cholera gestorben.

Der Messager de Bayonne meldet die Ankunft zweier Söhne und einer Tochter der Königin Christine in dieser Stadt. Die vier andern Kinder derselben sind in Lissabon eingetroffen, wo sie sich am 26. nach Southampton einschiffen.

Nach Berichten aus Madrid ist die Königin Christine am 28. Aug. nach Portugal mit Zustimmung des Gouvernements abgereist.

In London ist die Bestimmung getroffen, daß des Sonntags die Bierhäuser nur einige Stunden des Abends geöffnet werden, und daß dieselben schon um 10 Uhr wieder geschlossen werden müssen. An den andern Tagen bleiben dagegen die Biergärten nicht nur oft bis 12 Uhr, sondern wohl auch die ganze Nacht hindurch offen.

New-York, 9. August. Auf dem Heimweg von der Congreßoertagung wurde dem Präsidenten ein Ei an den Hut geworfen. Der Thäter, ein Bahnschaffner, ist auf Befehl des Präsidenten jeder Strafe entzogen.

Der arme Geigenmacher und sein Kind.

(Schluß.)

Hübel schlug beide Hände zusammen und sahe seine Tochter mit einem erstaunten und zugleich fragenden Blicke ins erröthete Antlitz.

Mein Vater! nahm diese jetzt feierlich das Wort und ihre Augen glänzten in ehrfurchtsvoller Zärtlichkeit — beugt Euch tief — tief vor diesem edelsten der Menschen! Nicht zu seiner Schande — zur höchsten Ehre trägt er die Züchtlingskleider, und alle Ordensbänder der Welt schmücken nicht so herrlich als jenes grobe, graue Tuch. Darum wird er hier nicht als Züchtlings- und Gefange-

ner, sondern als der Ehrenwertheste angesehen und behandelt.

Als Eduard Klähre in des Hausverwalters Stube trat, sah er außer sich niemand darin. Gleich darauf öffnete sich eine Seitenthüre und es zeigte sich in derselben Herr Böhme. Rasch näherte dieser sich seinem Neffen, blieb einen Schritt vor demselben stehen und betrauerte forschenden Blickes dessen grobe Zuschneidung und Aussehen. Allmählig füllten sich seine Augen mit Thränen; seine strengen, eisernen Gesichtszüge wichen einer unendlichen Rührung und so fiel er schlüchzend an den Hals des Neffen, wo er lange und stumm sein Haupt barg.

Und du hörtest es in jener Nacht — hob er endlich mit erstickter Stimme an — daß ich dir nach meinem Tode nur ein ganz kleines Kapital zugedacht hatte — und dennoch brachtest du willig das schwere Opfer, dem ich unterlegen wäre.

Nicht so schwer, als Sie sich vielleicht vorstellen — entgegnete Eduard sanft — beweist Ihnen dieß nicht mein Aussehen? Das frohe Bewußtseyn, Ihnen einen kleinen Dienst erzeigt zu haben und die erfreuliche Theilnahme meiner Vorgesetzten haben meiner sonst entehrenden Strafe jeden Stachel benommen. Ich fühle mich wirklich glücklich in meiner gegenwärtigen Lage.

Du bist von heute an frei, bist mein Kind und einst mein einziger Erbe — fuhr der Kaufmann fort. Ich habe freiwillingig jeder Entschädigung, sowohl bei der Landes- als auch bei der Gothaer Brandversicherungsanstalt entsagt, bei unserem Monarchen um Erlassung deiner noch übrigen Strafzeit angeflehet und solche auch erhalten. und nun sprich, womit kann ich dich belohnen? Du hast durch deinen Edelsinn mein hartes Gemüth erweicht, geschmolzen und zu Allem willig gemacht. Verlange was du willst, und siehst die Erfüllung dessen in meiner Macht, so soll es geschehen.

Lassen Sie mich ganz aufrichtig seyn, lieber Onkel — versetzte Eduard — dann wird mein angebliches Verdienst zu nichts einschrumpfen. Sehen Sie das Mädchen da unter der Linde? Es ist Klara Hübel. Ich wüßte, daß sie hier diene, und die Hoffnung, in ihre Nähe versetzt zu werden, hatte großen Antheil an meinem ausgeführten Entschlusse.

Weiter! weiter! mein Sohn! immer herrlicher entfaltet sich deine edelmüthige Seele — sagte der Onkel.

Sie ist die edelste Perle unter allen Jungfrauen — fuhr Eduard mit schwärmerischer Begeisterung fort — ein Diamant vom reinsten Wasser — Glücklich, wer sie die Seine nennen darf.

So nimm sie doch, Eduard! versetzte der Kaufmann gutmüthig — Du warest ihr ja immer gut und so viel ich weiß, sie dir auch. Ich habe nun gar nichts mehr gegen eure Verbindung einzuwenden.

O mein guter Onkel! rief Eduard dankbar aus — aber wird die unbescholtene Jungfrau den gewesenen Züchtling nicht verschmähen?

Es gilt die Frage! entgegnete Herr Böhme, seiner Sache so gut wie gewiß. Verziehe hier einen Augenblick; ich will gehen und die Jungfrau ausforschen.

Nach einer kleinen Weile kehrte er in Begleitung des Geigenmachers und dessen Tochter zurück. Die Letztere näherte verlegen, die Augen zur Erde gesenkt und das Antlig von einer Purpurröthe übergossen. Der Kaufmann führte sie seinem Neffen zu und ihre beiden Hände zusammenlegend, sprach er freudig: Sie will dich nehmen! Gott segne euren Bund, meine geliebten Kinder!

Da umring der Neffe seine geliebte Braut mit schüchternen Zärtlichkeit und diese weinte selige Thränen an Eduards Halse.

Sie war eine gute Tochter — sagte der überglückliche Geigenmacher — darum wird sie auch eine brave Frau seyn. Mich aus meiner Noth zu retten, hat sie ihr Haar —

O still! Vater! seibete Klara.

Ich weiß schon — betheuerte Böhme. Dann zog er die Braut abseits und sprach heimlich zu ihr: Auf deinem künftigen Gatten darf kein Fleckchen, nicht einmal ein Schein des Unrechts haften. So wisse denn, daß nicht er, sondern ich mein Haus ansteckte und daß er meine Schuld trägt, die mir aber eigentlich nie hat einleuchten wollen.

O ich weiß es! liepelte Klara. Ich habe es mir so gedacht — fuhr sie fort, da Böhme sie anblinnete.

Das ist etwas anderes! beruhigte sich der Onkel. Nun! Kinder, so laßt uns denn zusammen diesen Ort verlassen. Heirath hebt alle andern Verträge auf, also auch deinen Dienstkontrakt, meine Tochter, und wenn deine bisherige Dienstherrschaft dir gut ist, wird sie sich nur über die schnelle Veränderung freuen.

So war es auch wirklich.

Bald erhob sich auf der wüste geliebtenen Brandstelle zu Schönwalde ein neues, schönes Wohngebäude und dasselbe bezog Herr Kaufmann Klähre mit seiner jungen, hübschen Frau. Er legte das Geschäft seines Onkels mit Glück und bedeutenden Geldmitteln, die er der Großmuth seines Onkels dankte, fort, vergaß aber dabei nicht der Billigkeit und Nächstenliebe, daher er der Achtung aller Schönwaldaer sich zu erfreuen hat. Auch that er, wenigstens theilweise, noch bei seinen Lebzeiten, was Kaufböhme erst nach seinem Tode hätte thun wollen: er nahm Wittwen und Waisen in sein Haus, wo sie gut aufgehoben waren. Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß dieselben die Weberwittwe mit ihren Kindern waren, die sich die Kartoffeln und Klöser recht wohl schmecken lassen, welche ihnen Klara schmackhaft bereitet. Auch Hübeltrige und dessen Fiske können sich nicht besser wünschen. Ersterer hat die Strainergeige sich zum Muster genommen und sich das kühne Ziel gesetzt, eben so werthvolle Geigen in Zukunft zu fertigen. Der Komm-Kühne ist gleichfalls nicht leer dabei ausgegangen, indem er volllauf Kämmen für Herrn Klähre zu schaffen hat und gut dafür bezahlt wird. Herr Böhme freut sich des Glückes seines Neffen; aber ein Ueberrest von seinem früheren Stillsinne ist ihm doch geblieben, der ihn abhält, je wieder einen Fuß nach Schönwalde zu setzen, daher das junge Paar sich schon die Mühe nehmen muß, ihn recht oft zu besuchen, was auch sehr gern geschieht.